

Schweizerische Himalaja-Expedition 1936

Autor(en): **Heim, Arnold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-751651>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir freuen uns, den Lesern der ZI in der heutigen und in den vier nächstfolgenden Nummern, als erste und einzige Schweizer Bilderzeitung die Aufnahmen Professor Heims von seiner erfolgreichen Forschungsreise in den Himalaja zeigen zu können.

Die Redaktion.

L'expédition suisse 1936 dans l'Himalaya

La «Z I» est heureuse de présenter à ses lecteurs — dans ce numéro et les 4 livraisons suivantes — l'exclusivité qu'elle s'est réservée: L'expédition suisse, 1936, dans l'Himalaya. Cette mission avait, avant tout, pour but de poursuivre des recherches géologiques et scientifiques dans ce massif central de l'Himalaya qui est encore presque totalement inconnu, car il ne se trouve pas sur la route de ceux qui vont tenter l'assaut de l'Everest. La plus longue, plus haute et plus jeune chaîne de montagnes du globe présente, quant à sa formation, une certaine analogie avec nos Alpes. Mais tandis que chez nous, les neiges éternelles commencent à 2500 mètres, à la même altitude dans l'Himalaya, la nature déploie de prodigieuses forêts tropicales. L'expédition suisse est partie pour les Indes par avion. Elle a survolé la Palestine et le Golfe Persique dont nous vous présentons aujourd'hui des photographies. Au troisième jour de vol elle atterrit à Jodhpur, puis prit le train en direction de Bénarès.



Blick auf das Heilige Land. Halbwüste Kalklandschaft in Palästina, östlich von Bethlehem, wo durch Herauswittern der tonigen Lage jede härtere Bank des Kreidekalkes als Rippe hervortritt.

En terre sainte. On croirait plutôt à une vision infernale! A l'ouest de Bethléem s'étend une contrée désertique de dunes crayeuses.

Die Mitglieder der Schweizer Himalaja-Expedition 1936. Von links nach rechts: der bekannte Schweizer Alpinist Werner Weckert, Prof. Dr. Arnold Heim, der Expeditionsleiter, und der junge Geologe Dr. August Gansser. W. Weckert erkrankte kurze Zeit nach der Ankunft im Himalaja an einer Blinddarmentzündung, mußte im britischen Militärhospital von Ranikhet operiert werden und vorzeitig die Rückreise antreten.

Les membres de l'expédition suisse 1936, à l'Himalaya. De gauche à droite: l'alpiniste bien connu, Werner Weckert; le Professeur Arnold Heim, chef de mission et le jeune géologue Dr August Gansser. Weckert, lors de l'arrivée de l'expédition à pied d'œuvre, fut victime d'une crise d'appendicite. Opéré à l'hôpital britannique de Ranikhet, il dut rentrer au pays avant l'expédition.



Photo Hans Staub

Schweizerische

1. Flugreise nach Indien

Derjenigen Leser, die nur auf emotionale Eindrücke eingestellt sind, mögen von den folgenden Berichten enttäuscht werden. Denn die erste schweizerische Himalaja-Expedition hatte sich vor allem eine wissenschaftliche, positive Untersuchung im Zentralen Himalaja zur Aufgabe gestellt. Dieser Gebirgszug war zum Teil noch völlig unbekannt, denn die meisten Expeditionen gehen entweder vom Gebirge von Darjeeling im Osten aus, oder durch Kashmir im fernen Nordwesten. Das größte, höchste und jüngste Gebirge unserer Erde sollte auf seinem Hauptkern studiert werden im Vergleich zu unseren etwas älteren Alpen. Das Zustandekommen unserer ersten schweizerischen Himalaja-Expedition ist vor allem der großzügigen Unterstützung durch unsere Akademie und der Schweiz-Naturforschenden Gesellschaft zu verdanken, sodann aber auch verschiedenen Gesellschaften und privaten Gönnern, die in dem in Vorbereitung stehenden Buche genannt sein werden. — Die meisten Bildberichte aus dem Himalaja betreffen Epiosen kultureller Leistungen in Eis und Schnee. Aber bevor man in jene hohen Gletschergebiete gelangt, muß im zentralen Himalaja eine 60–80 km breite Zone einen weiträumigen Übergangsgürtel durchqueren. Es ist bewaldet, wo der Wald nicht durch Feuer zerstört ist, und locker besiedelt von Indianern sowie von Boctia, einem mongolischen Bergvölkchen. Diese oft lieblichen Bergengenossen mit ihrem Menschen sollen hier nicht übergangen werden. — Schon unsere Flugreise von Rom nach Indien im März 1934 brachte uns herrliche Einblicke in die Struktur der wüstenhaft kalten Randgebirge Asiens. Während die Gesellschaften in den heruntergeschlagenen Lehntalungen schliefen, waren wir zwei Geologen, Dr. Aug. Gander und ich, ununterbrochen an der Arbeit mit Beobachten, Notieren, Skizzieren und Photographieren. Denn ich hatte schon Monate im Voraus für den wissenschaftlichen Zweck unserer Expedition die besondere Erlaubnis zum Photographieren bei den Regierungen der überfliegenden Länder erlangt. Trotzdem war aber diese Arbeit äußerst erschwert, schon wegen der hermetisch geschlossenen Feuerschirme mit ihren Reflexen, und der Flügel, die beim Abflug einen großen Teil der Aussicht verdeckten. Auf der ganzen Erde gibt es wohl für den Geologen kaum einen adäquateren Einblick in den Bau der Erdkruste, als ihn der Flug über dem Ozean des Drastischen Gottes bietet. Denn hier können nicht nur die jung gestaute,



Blick auf die Gegend um Gauri im Pindar-Gebirge. Frühe Erosion zeigt die typischen Felsen von Westpaläozoikum, die hier in einer Reihe von Klüften in den Kaminen greifen und jeden einzelnen Regen etwa weiter rückwärts.

A l'ouest de Gauri (Pindar). Les rochers anciens indiquent dans les champs les sillons paléozoïques. Après chaque pluie, l'érosion les fait glisser plus en arrière, et les rainures s'approfondissent.

Blick aus 3000 Meter Höhe auf die gelben Wälder und die Talwälder der Straße von Haripur im Persischen Golf. Eritturische Gebirge von dem nur noch die Gänge aus dem Meer herausragen. Hier liegt die transische Gebirgsreihe über dem Persischen Golf nach Arabien hinüber.

Ein Diapyr am Persischen Golf aus 3000 Meter Höhe. «Diapyre» nennt man die an Lavaregionen einströmenden Hauptausdehnungen von plattischen Schichtbildungen, normalerweise besitzen Formen mit Sella und Gips aus großer Tiefe. Dieser Diapyr, der aus 3000 Meter Höhe aussieht wie ein Kulladun, hat eine Breite von 1 Kilometer.



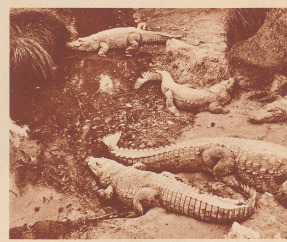
Une vue prise à 3000 m. d'altitude de l'isthme de l'Inde et presque des déserts du Golfe Persique. Ces lacs sont les vestiges de mers épiques du quaternaire, de la chaîne qui, jadis, reliait l'Asie à l'Afrique par le Nord-Est.



In der heiligen Stadt Benares am Ganges nachts nach der Ganges-Gandhi-Mutter zwischen frommen Hindupilgern durch einen Karpfisch-Besatzung in dem heiligen Schmutzwasser.

Dans la ville sainte de Benares. Le géologue Gander veut parler son corps dans les eaux sacrées du Ganges.

prachvollen Gebirgsfalten wie in einem Modell verfolgt werden, sondern auch die merkwürdige Erscheinung der Diapyre. — Am dritten Flugtag landeten wir in Jodhpore, der großen alindischen Stadt. Schon auf dem Flugplate Adler, Wildschweine, Fische und Gazellen! Wie mit einem Schlag, vom Himmel gefallen, befanden wir uns in einer atemberaubend unendlichen Landschaft, weite ebene Steppen mit Ziegenbergen aus Granit und Hunderte von Jahrmillionen alten Lava-Ergüssen und rotem Sandstein. Imposant nicht auf einen roten Tafelberg die Festung, von den weißen Häusern der Stadt umgeben. Schon in der nächsten Umgebung trifft man ein reiches Tierleben. Denn nicht nur Tiere der Gegend, sondern viele Tiere, wie Affen, Krokodile und im heiligen Tausende von Antilopen jagten, vom Auto aus beobachtet, durch die Steppe, wie es unser Film zeigt. Auf der Durchreise mit der Bahn durch Britisch-Indien gönnten wir uns rasche Besuche der berühmten, vielbesuchten Städte Agra, mit dem schönsten Bauwerk arabischen Stils, dem Sinnbild einer großen Herrscherliebe, dem vor 300 Jahren ganz aus Marmor erbauten Taj Mahal. Dann Benares, die schon in vorhistorischer Zeit heilige Stadt am Ganges, wohin alljährlich Millionen frommer Hindus pilgern — die einen, um sich in den heiligen Fluten von ihren Sünden rein zu waschen, die anderen, um dort zu sterben. Daß es uns ein halbes Jahr später verpönt sein werde, um sich die entlegene Gletscherquelle dieses heiligen Flusses zu besuchen, ahnten wir damals noch nicht.



Heilige Krokodile in einer Oase bei Kanara (Indien), wilden Indianern bringen sie großer Sorgfalt gähnbelt und glätten werden.

Objets de la plus grande importance. Les crocodiles sacrés se baignent dans le Gange à une heure près de Kanara.

... Himalaja-Expedition 1936

BILDBERICHT VON PROF. ARNOLD HEIM